

Bezugspreis
für Halle monatlich bei zweimaliger
Zustellung 1.40 Mark, vierteljährlich
4.20 Mark, durch die Post 4.05 Mark
ausgeschlossen, Zustellungsgebühr. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen. Im
ausländischen Postverkehr unter
Sonder-Zahlung eingetragen. Für un-
verlangt eingegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellen-
angabe „Halle-Zeitung“ gestattet.
Schriftf. der Geschäftsleitung Nr. 1140,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4009.

Halle-Zeitung

Zweihundertfünfzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 7 geposteten Kolonialzeitung
oder deren Raum mit 30 Dfg. berech-
net und in anderen Anzeigenstellen
und allen Anzeigenstellen ange-
nommen. Reklamen die Seite 1 Mt.
Schluss der Anzeigenannahme
vorm. 11 Uhr, für die Sonntags-
nummer abends 6 Uhr. Preisbestim-
mungen von Anzeigenauftragern, soweit
solche zulässig sind, müssen schriftlich
erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S.
Erstausgabe: 2mal, Sonntags 1 mal.
Geschäftsleitung und Druckerei: Hallesche
Halle, Nr. 17, Marktstraße 17.
Halle - Geschäftsstellen: Markt 24
und Nr. Ulrichstraße 52.

Nr. 50.

Halle, Mittwoch, den 30. Januar

1918.

Deutsche Flieger über England und Calais.

Ämtlicher Bericht der Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 30. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front Artillerie- und
Minerwerferkämpfe.
Die Infanterietätigkeit blieb auf Erkundungsfahrten be-
schränkt.

Unsere Flieger führten erfolgreiche Angriffe auf Eng-
land und die französische Nordküste durch.
London und Southampton sowie Dünkirchen, Calais und
Calais wurden mit Bomben bemessen.
Im Luftkampf wurden gestern acht feindliche Flugzeuge
und zwei Festungsbatterien abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Der Vorstoß feindlicher Kompagnien gegen bulgarische
Festungsaufstellungen nordöstlich vom Dobranje wurde abge-
wiefen.

Italienische Front.

Auf der Hochfläche von Triento haben die Italiener ihre
Angriffe fortgesetzt. Im Gebiet des Monte Sienal sind sie
unter schweren Verlusten gescheitert.
Die Monte di Val Bella und Col del Rosso blieben nach
hartem Kampf in Händen des Feindes.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

30000 Schiffstonnen versenkt.

Berlin, 29. Jan. (Ämtlich.) Neue U-Boot-Erfolge
in mittleren und östlichen Mittelmeer:
Acht Dampfer, drei Segler
mit rund
30 000 T. - Reg. - T.

Die Mehrzahl der Dampfer war tiefgeladen und bestand
teils in stark gefährdeten Geleitzügen, teils einzeln unter
Zelförderung und Fischdampfer-Bewachung fahrend, auf dem
Wege nach Tarent oder dem Orient. Unter den ver-
sehten Schiffen konnte der englische Dampfer „Westmales“
(4331 Tonnen) mit Kohlen nach Port Said, ferner ein
großer Landdampfer und ein Dampfer von 4000 Tonnen, der,
nach der heftigen Explosion in zertrümmerten, Munition ge-
laden hätte, festgelegt werden.

An den Gefolgen war im besonderen der 1. und 1. Vinten-
schiffskapitän Subzer beteiligt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Der bayerische Minister des Innern über den Streik.

München, 30. Januar. In der gestrigen Sitzung der
Kammer der Abgeordneten führte Minister des Innern Dr. von
Bretschneider aus: Seit gestern müssen wir leider auch in Deutsch-
land das Schauspiel erleben, daß Tausende von Arbeitern trotz
erworbener Ermahnungen Besonnenheit und vaterländisch ge-
fährter Milderer in einem Demonstrationstreit angetreten sind. Das
Geschehen muß jeden wahren Freund des deutschen Volkes mit
feinstem Schmerz erfüllen und von jedem Vernunftbesitzenden mit
Entschiedenheit verurteilt werden. Der verantwortliche
Leiter der Reichspolitik hat erst in der vorigen Woche in
klaren Worten dargelegt, daß Deutschland einen baldigen Frieden
auf Grund einer Verständigung mit den Feinden, einen Frieden
ohne qualvollen Hunger, aber auch einen Frieden, der
Deutschland seinen Bestand in der Heimat und in den Kolonien
wahrt, zu schließen bereit sei, einen Frieden, der unsere Unab-
hängigkeit und unsere Selbstständigkeit sichert.
Haben bisher unsere Feinde eine ähnliche Erklärung abgegeben?
Bei uns kann es ansehnlich derartige Verhältnisse aber nicht
andere geben als die Forderung, einander auszuhelfen und
unsern Feinden nicht die Seiten zu eröffnen, wenn es zu
werden. In unserer Ruhe und Entschlossenheit lag bisher die
Aussel unserer Kraft. Statt dessen gehen täglich Tausende von
Arbeitern her und stellen aus reiner Demonstration die Arbeit
ein. Will dieser Teil der Arbeiterschaft das verdienen, was
die eigenen Säbne an der Kampffront einbringen haben? Wollen
sie in einem Zustand zurückfallen, aus dem sie sich niemals er-
lösen in Jahrzehnten herausarbeiten vermögen? Wollen sie durch
die Vorgehen den Krieg erstreckt verläugern und den
Friedensplänen entgegen? Ich verweise auf das traurige Schick-
sal in England, dessen Beispiel abschreckend wirken muß. Wir können
mit aller Zuversicht und mit Vertrauen dem Ende dieses Krieges
entgegengehen. Unsere Ernährung und Rohstoffversorgung ist
trotz, aber erträglich, die erstere besser als vor Jahresfrist. Unsere
militärische Lage ist ungeändert. Wir sind bereit
Waffen gegen die Wünsche der Arbeiterschaft in einer
anderen Art entgegenzunehmen als auf dem Wege eines demütig-
gezwungenen Friedens, wie es jetzt in die Wege geleitet
werden ist.

Kriegszustands-Gerichte in Hamburg-Altona.

Hamburg, 30. Januar. (Priv.-Tel.) Gestern ist für
Hamburg-Altona und Wandsbek unter Aufhebung des Art. 7
der preussischen Verfassung und der entsprechenden Bestim-
mungen der anpreussischen Verfassung die Einsetzung von
Kriegszustandsgerichten vom stellvertretenden General-
kommando des 9. Armee-Korps angeordnet worden.

Einberufung des Reichstages.

T. U. Berlin, 30. Januar. Die sozialdemokratische
Fraktion hat bei dem Präsidenten des Reichstages die so-
fortige Einberufung des Reichstages bean-
tragt. Begründet wird dieser Antrag mit der unruhigen
Lage, die durch die Streikbewegung geschaffen worden sei.

Russische Garnisonen in Finnland gefangen.

Bewaffnung der finnischen Bürgerschaft.

Stockholm, 30. Januar. (Priv.-Tel.) Nordfinnland
und die östlichen Landesteile befinden sich in den Händen der
bürgerschaftlichen Garde. In mehreren Städten Nordfinnlands
sowie in dem Kriegsgeschloß Wasa wurde die gesamte
russische Garnison gefangen genommen. Die
Bewaffnung der Bürgerschaft und der Landbevölkerung macht
Fortschritte.

Entente-Diplomaten in Petersburg.

Sankt Petersburg, 30. Januar. (Priv.-Tel.) Im englischen Unter-
haus sagte der „Times“ zufolge der Minister des Auswärtigen,
Balfour, auf eine Anfrage, daß die diplomatischen Vertreter
Frankreichs und der Vereinigten Staaten sich noch in Peters-
burg befinden, jedoch zu der russischen Regierung keinerlei
Beziehungen unterhalten.

Ein russischer Diplomat von Bolschewisten verhaftet.

Genf, 30. Januar. (Priv.-Tel.) Der „Matin“ meldet:
Der russische Gesandte in Japan sei auf der Fahrt von
Japan nach Kischnew von bolschewistischen Truppen fest-
genommen worden.

Englands Hafenarbeiter und Lloyd Georges Kriegsziele.

Basel, 30. Jan. (Priv.-Tel.) „Daily Mail“ meldet,
daß auf der englischen Gewerkschaftskonferenz in Nottingham
der Antrag des Hafenarbeiterverbandes nach einer Zusam-
menschließung der Gewerkschaft für die letzten Lloyd
Georgeschen Kriegsziele nicht zum Abschluß gebracht
wurde. Die Antragsteller hätten ihre Anträge vor Eintritt
leider, so schreibt das Blatt, Lloyd George ohne die offizielle
Anerkennung seiner Kriegsziele durch die Gewerkschaften.

Beibehaltung der argentinischen Berliner Vertretung.

Buenos Aires, 30. Jan. (Priv.-Tel.) Nach der „Argentinian
Americana“ wurde in der argentinischen Kammer der An-
trag auf Abschaffung der argentinischen Vertretung in Berlin
und beim Vatikan abgewiesen.

Südfinnland von roten Garden beherrscht.

Helsingfors, 28. Januar. (Nachricht von Svenska
Telegraphbyrå.) Seit gestern ist ganz Südfinnland in den
Händen der roten Garden, die von russischen Soldaten unter-
stützt werden. Das Telegraphenamt und andere öffentliche
Gebäude in Helsingfors sind von den roten Garden besetzt,
die den Senat für abgesetzt erklären und die Bolschewiki
als Herren der Regierung einsetzen. Das Gerücht über die
Verhaftung von Mitgliedern des Senates ist nicht bestätigt.
In Nordfinnland gelang es der bürgerschaftlichen Garde, die roten
Garden in Götbyn zu halten. Es herrscht dort verhältniß-
mäßig Ruhe. In Tornio sind nur achtzig russische Soldaten
geblieben.

Stockholm, 30. Januar. Heute nacht 11 Uhr er-
hielt der finnische Gesandte in Stockholm, Gustav Grewer-
berg, ein Telegramm, nach dem die geistliche Regie-
rung in Helsingfors noch immer in Unter-
werfung sei.

Mehr Verantwortlichkeitsgefühl.

Trotz, der Kenner der auswärtigen Politik des repu-
blikanischen Großbritanniens, hat mehrfach in den letzten Tagen
erklären lassen, daß er an keinen Erfolg in West-Litauen glaubt.
Diese Ansicht Trozts wurde von den bolschewistischen
Petersburger Organen in allen Variationen. Er hat
seinen Anhang jormalistisch darauf vorbereiten lassen, daß
die Verhandlungen in West-Litauen aus fernher nicht recht
vom Ziel kommen werden, obwohl gerade Litauen zu drin-
genden den Frieden gebracht. Die Art in dem Lande, das in
Friedenszeiten große Mengen von Nahrungsmitteln an das
Ausland abzugeben vermag, müßte von Tag zu Tag, und es
ist gar nicht abzusehen, wogegen Litauen in einigen Wochen
entkommen sein wird, wenn Raub, Mord und Plünderung in
der bisherigen Weise in Litauen fortgesetzt werden. Die
furchtbare Lage jenes Landes hätte einen weniger in seine
Ideen veranlaßten Politiker längst zur Vernunft gebracht.
Leo Trotzki hat für das Ende seines Volkes weder Herz noch
Sinn. Ihm fehlt das nötige Verantwortlichkeits-
gefühl gegenüber den Angehörigen seiner eigenen Heimat.
Und so steht ihm die propagandistische Vertretung seiner
ultrarevolutionären Theorien nach wie vor höher als die
Erlangung praktischer Vorteile, wie sie der Abschluß eines
Friedens mit den Zentralmächten mit sich bringen würde.
Dabei fehlt ihm jede Konsequenz bei der Vertretung seiner
Ideen, was die Welt gerade im Augenblick durch die Art und
Weise erfährt, wie Finnland und die Ukraine behandelt
werden. Er setzt seine Hoffnung nicht auf Erfolge im Auf-
bau, sondern im Niederreißen. Er will das Volk in ein
immer größeres Elend stürzen, um dann aus den Trümmern
vernichteter Existenzen das neue Leben hervorzugaubern. Er
will der größte Reaktor sein, jeden Freiheitsfeind unter-
drücken, um erst dann die eigentliche Freiheit erleben zu
lassen. Das sind seine Theorien, nach denen er handelt. Des-
halb legt er seine Hoffnungen auf die Revolutionierung der
ganzen Welt. Ihm dabei beiläufig zu sein, liegt für die
Vertreter der Zentralmächte in West-Litauen wahrlich kein
Anlaß vor. Deshalb muß erneut gefordert werden, daß die
Vertreter des Vierbundes mit aller Entschiedenheit gegen
die Verschleppungstatistik Trotzki's Front
machen. Die Verhandlungen, die am gestrigen Dienstag
beginnen sollten, werden auf Trotzki's Wunsch erst am heutigen
Mittwoch ihren Anfang nehmen. Niemand wird dem Glauben
haben, daß es bei dieser kleinen Verzögerung bleibt. Leo
Trotzki wird nach der Eröffnung der Beratungen vielmehr
mit dem Vortrag neuer Gedanken beginnen, die wir in
Theorie und Praxis nunmehr schon lastlich kennen. Wollen
wir uns nicht weiter hinhalten lassen, muß er zu einer klaren
Ausscheidung darüber veranlaßt werden, ob er überhaupt
noch ein Frieden will. Nach einer Petersburger Mel-
dung soll Trotzki auch erklärt haben, daß er keinen
Sonderfrieden annehmen würde. Trifft diese Meldung zu,
wären die bisherigen Bemühungen verlorren geblieben. Die
russischen Vertreter haben seiner Zeit erklärt, daß wenn die
Entente die zehntägige Frist ungenutzt verstreichen
lassen, Litauen zum Abschluß eines Sonderfriedens bereit
wäre. Heute darüber hinwegzugehen, würde bedeuten den
russischen Vertretern in West-Litauen jede, auch die ge-
ringste Zuverlässigkeit nehmen. Hierüber un-
gestimmt Klarheit zu schaffen, sollte gleichfalls eine der ersten
und dringendsten Aufgaben der Friedenskonferenz sein, die
sonst kaum noch diesen Namen beanpruchen kann. Das un-
verantwortliche Auftreten Trotzki's muß die Haltung der Ver-
treter der Zentralmächte auch in anderer Richtung beein-
flussen. Die Befassung der Verbündeten in Litauen muß
aus in der Forderung bestärken, daß die im Osten besetzten
Gebiete nicht vor Eintritt eines allgemeinen Friedens ge-
räumt werden können. Jetzt würden diese Gebiete als Schutz-
wall für die deutschen Grenzprovinzen. Werden die besetzten
Gebiete geräumt und der maßlosen Willkür der bolschewis-
tischen Nachbarn ausgeliefert, dann würden auch sie in
längster Zeit der Schaulplatz entsetzlicher Parteitänze sein,
verbunden mit all dem Morden und Brennen, das aus Finn-
land und aus der Ukraine herbeiströmt wird. Die Vertreibung
des wirtschaftlichen Lebens wäre damit erneut bis an die
deutsche Grenze getrieben. Darum kann die Frage der Räu-
mung der besetzten Gebiete vor dem allgemeinen Frieden
für uns kein Gegenstand von Verhandlungen
sein. Das Herrn Trotzki klar zu machen, kann nur im Inter-
esse einer Abklärung der Verhandlungen liegen.
Der Leiter der russischen Delegation wird in seinem Auf-
treten durch die Vorgänge in Deutschland und durch die jetzigen
Verhältnisse in Deutschland befristet. Schon diese knappe Er-
wähnung sollte den deutschen Streitenden zeigen, wessen Ge-
schäfte sie im Grunde betreiben. Sie dienen mit dem Streik

Der Streit um die Zusammensetzung des Herrenhauses.

Die Vertretung des kleinen Grundbesitzes, der kleineren und mittleren Städte und der Hauptstadt Berlin. — Die Vertretung der Arbeiterschaft.

Nach der im Ausschuss des Abgeordnetenhauses zur Beratung der Reformvorlagen gepflogenen Auseinandersetzung über die Frage der Verschleppungstatistik, wurde die Beratung des § 4 fortgesetzt, der die Vertretung der Selbstverwaltung, der Landwirtschaft und Industrie im Herrenhause regelt.

Ein nationalliberaler Antrag will statt 36 Bürgermeistern 60 Sitz und Stimme im Herrenhause einräumen, weiter sollen 36 freisangehörige Städte und 36 Landgemeinden eine Vertretung erhalten. Durch eine Veränderung des Wahlkreises zu den Landwirtschaftskammern, die die Vertreter des Grundbesitzes zu präsentieren haben, soll eine größere Vertretung des Kleinbesitzes herbeigeführt werden. Der Antrag wird von einem nationalliberalen Redner begründet.

Ein Zentrumsaabgeordneter weist darauf hin, daß seine Partei schon 1891 eine Veränderung des Wahlkreises zu den Landwirtschaftskammern gelehrt habe, wonach diese Kammer nicht von den Kreisräten, sondern auf breiterer Grundlage gewählt werden sollten. Dieser Antrag sei aber damals von den Nationalliberalen, Konservativen und Freikonserverativen abgelehnt worden.

Ein weiterer Nationalliberaler wünscht die Schaffung eines besonderen Wahlkörpers in jeder Provinz, statt das die Provinziallandtage Präsentationskörper werden sollen. Den Städten, die heute das Präsentationsrecht haben, soll es bleiben.

Ein sozialdemokratischer Antrag will den größeren Städten 60, den freisangehörigen Städten 36, den Landgemeinden auch 36 Vertreter einräumen, wobei es ihnen überlassen bleiben soll, den Bürgermeister oder eine andere Person in das Herrenhaus zu entsenden.

Ein freikonserverativer wünscht, daß die kleineren und mittleren Städte besser bedacht werden, als das in der Regierungsvorlage geschieht. Die Städtevertreter dürfen nicht von den Provinziallandtagen gewählt werden, denn sonst würden in diese Politik hineingetragen werden.

Minister des Innern Dr. Drews beantwortet eine Anfrage des Vorredners dahin, daß es bei der durchaus bestehenden Stärke des Großgrundbesitzes in den einzelnen Provinzen nicht möglich sei, jeder Provinz die gleiche Grundbesitzvertretung einzuräumen. Von den 36 Sitzen würden möglicherweise auf Preußen 5 oder 6, auf die Rheinprovinz nur 1 kommen.

Ein konservativer bestritt, daß ein Gegensatz zwischen Groß- und Kleingrundbesitz bestehe.

Ein Fortschrittler führt aus, daß nach dem nationalliberalen Vorschlag, die Grenze auf 5 Hektar zu bemessen, nicht weniger als 520 314 Betriebe zwischen 2 und 5 Hektar ausgegliedert wären, ferner die 718 182 Betriebe von 1/2—2 Hektar, und die 1,3 Millionen, die kleiner sind als ein halber Hektar. Die Fortschrittliche Volkspartei könne in weite Kreise der Landwirtschaft; keinesfalls unberücksichtigt lassen. Im Gegensatz zum Großgrundbesitz sei der Kleinbesitz weder in den Landwirtschaftskammern noch in den Kreis- oder Provinziallandtagen genügend vertreten. Der Kleinbesitz müsse eine größere Vertretung im Herrenhause haben und auch der kleinste Pächter müsse davon nicht ausgeschlossen sein.

Ein nationalliberaler Redner erkennt gleichfalls das Bestehen eines Interesses in dem Gegensatz zwischen Groß- und Kleingrundbesitz an. Auf der Basispolitik komme dieser Gegensatz zum Ausdruck, und das sei in Nordwestdeutschland deutlich zu merken.

In der weiteren Besprechung werden wiederholt Anträge eingebracht, die verschiedenen Berufsgruppen eine Vertretung im Herrenhause sichern wollen.

Nachdem noch ein fortschrittlicher Abgeordneter sich über die Vertretung der Selbstverwaltung in dem Sinne

äußert hatte, daß den schon heute im Herrenhause vertretenen Städten dieses Recht möglichst gelassen werden müsse und seine Zustimmung zu dem sozialdemokratischen Antrag ausgesprochen hatte, daß die Städte nicht unbedingt ihre Abgeordneten entsenden müßten, wurde § 4 mit sämtlichen vorgeschlagenen Anträgen einem Austauschschuß überlassen.

Beim § 5, der von den auf 12 Jahre zu berufenden Ständevertretern handelt, will ein Zentrumsantrag die Bestimmung treffen, wonach Ministerial- und Stadterbörnemere Berlin drei Herrenhausmitglieder präsentieren sollen. Während die Regierungsvorlage die Vertretung der städtischen und ländlichen Selbstverwaltung trennt, will ein konservativer Antrag einfach 72 Vertreter der Selbstverwaltung in das Herrenhaus entsenden. Der Antragsteller erklärt, daß auch die Provinzial- und Kreisverwaltungen berücksichtigt werden müßten, während ein Nationalliberaler davon festhält, daß es sich um eine Vertretung der städtischen und ländlichen Selbstverwaltung handle.

Gegen den konservativen Antrag spricht auch der Minister des Innern, der aber nur einseitiger Stellungnahme die Geltung des § 4 abwartet will.

Ein Fortschrittler erklärt den Zentrumsantrag als eine

Berücksichtigung der berechtigten Interessen der Stadt Berlin.

Ein Zentrumserbörnemer entgegnet, Berlin brauche nicht eine besondere Vertretung, wenn die übrigen Städte zusammen 36 Vertreter haben.

Ein Ministerialdirektor erklärt es als dankbar, daß die den Präsentationskörper bildenden Oberbürgermeister Berlin nicht präsentieren. Wenn dann noch ein Zentrumsantrag die besondere Vertretung Berlins wolle, dann würde gegebenenfalls Berlin überhaupt nicht im Herrenhause vertreten sein. Warum jedoch sich eine weitere Auseinandersetzung über diese Frage zwischen dem fortschrittlichen Redner und der Zentrumspartei.

Der Fortschrittler erklärte, daß in dem Bestehen des Zentrums wieder einmal die

alte Meinungsgegenüber der „Wassertröpfchen“ Berlin am Ausdruck komme, während ein Zentrumserbörnemer eine Begründung Berlins nur den anderen Großstädten der Monarchie als unzulänglich erklärte. Ein weiteres Zentrumsmittglied wies es zurück, daß seine Partei weniger Berlin gestimmt sei; sie würde auch erst im Unterhaus schuß endgültig Stellung nehmen.

Der Fortschrittler erweitert, wenn man jeder Provinz, auch der kleinen, mindestens 15 Vertreter gebe, dann könne doch die Zahl von drei Vertretern Berlins, das eigentlich eine Provinz für sich bilde, nicht als Privilegium angesehen werden.

Gegenüber der Regierungsvorlage, die außer den Vertretern der Selbstverwaltung 36 Vertreter der Landwirtschaft, 12 Vertreter von Handel und Industrie, 12 Vertreter des Handwerks, je 16 Vertreter der Hochschulen und der beiden christlichen Kirchen vorsieht, alle mit 12jähriger Amtsdauer, beantragt das Zentrum, 24 Handwerkervertreter, 32 Kleinrentner einzufügen, außerdem den Haus- und Grundbesitzervertretern 24, den Arbeitern 36, den Staats- und Gemeindebeamten sowie den freien Berufen 24 Herrenhausmitglieder zu geben. Ein fortschrittlicher Antrag will die Handwerkervertretung auf die Stärke von 36 bringen. Ebenso ein konservativer Antrag, der außerdem den Haus- und Grundbesitzervertretern 36 Vertreter geben und in die Vertretung der Hochschulen auch die technischen, landwirtschaftlichen, tierärztlichen und forstwissenschaftlichen Hochschulen einbeziehen will. Ein sozialdemokratischer Antrag verlangt, daß die zu existierenden Arbeitskammern und bis dahin die Verwickelten der Oberberufungsämter 111 Arbeitervertreter entsenden sollen.

Weiterberatung Mittwoch.

Weiten abgeschnitten. Die Ukraine besetzten auch Nikolajew. Das ukrainische Generalkommando hat einen Befehl erteilt, wenn die russischen Truppen nicht abziehen, nach dem sie die Waffen gelassen haben, die Ukraine zu verlassen. Tausende von Russen flüchten nach Kiew. In Kiew dauerte der Kampf mit den Einwohnern acht Tage. Auf dem Eingreifen der Garnison wurden die Bolschewiki besiegt. Mehrere Tausend Bolschewiki wurden gefangen genommen. Die Zahl der Toten beträgt 8000.

Petersburg ohne Brot.

Stockholm, 29. Januar. Aus Petersburg wird dem Korrespondenten der „Telegraphen-Union“ berichtet: Petersburg ist seit zwei Tagen gänzlich ohne Brot. „Nacht Wiedemohiti“ teilen mit, daß die Straßen der Hauptstadt von Gruppen, bestehend aus 500 bis 1000 Personen durchzogen werden. Die Demonstranten rufen nach Brot; sie tragen Plakate mit der Aufschrift: „Geht uns Brot!“ Demonstrationen haben stattgefunden an der Kagnolowa, Kasli und in den benachbarten Petrogradskij-Wiertel. Rote Garde zerstörte die Anstellungen. Aus dem Admiralitätsviertel kamen bis 8000 Personen zu dem Kommando des zweiten Regiments. Die ihre letzten Brotration seit vier Tagen nicht erhalten hatten. Der Kommandant begab sich mit der Wollkammer unter dem Schutz der Roten Garde nach der Komissarowa-Straße Nr. 20, wo große Vorräte vorzufinden wurden. Das Wehl wurde sofort verteilt und jeder erhielt ein Viertel Pfund. An der Ecke der Blagowischenska- und Anglissa-Straße haben die seit den Nachstunden auf Brot wartenden Menschenmassen die Aden geplündert und die Schaufenster in sämtlichen Kaffereien dieses Viertels zertrümmert.

Russische Truppen beschließen Helsingfors.

Stockholm, 29. Januar. „Svenska Telegrammbüro“ meldet aus Helsingfors: Der Streit dauert an. Rote Garde beschließen gehen mit Maschinengewehren einige Häuser im Mittelpunkt der Stadt. Es gab aber nur wenig Tote und Verwundete. Die Nacht war ruhig. Die Eisenbahnbrücke von Toxoft und Karisalmi wurde gesprengt. Schütztruppe

mit 20 Maschinengewehren und Tausenden von Gewehren marschieren übermäßig gegen Helsingfors. Stockholm, 29. Januar. Wie die hiesige finnische Gesandtschaft heute telegraphisch erklärt, hat der finnische Senat seine Bemerkungen über die russischen Truppen in Ost-Finnland, von der russischen Truppen befreit worden. Zum Oberbefehlshaber der bürgerlichen Schutztruppen wurde General der Kavallerie Baron Mannerheim ernannt.

Eine Friedensresolution der aufgelösten Konstituante.

Wien, 29. Jan. Wie „Saxas“ aus Petersburg meldet, hat die Konstituante vor ihrer Auflösung eine Friedensresolution gefaßt, in der es u. a. heißt: Die konstituierende Versammlung bekennt den unerschütterlichen Willen, im ganzen russischen Volk den Krieg ein Ende zu machen und einen gerechten und allgemeinen Frieden zu schließen. Sie richtet an alle mit Rußland verbündeten Mächte den Vorstoß, gemeinsam die neuen Grundlagen eines für alle beteiligten Länder annehmbaren demokratischen Friedens festzusetzen. Die Versammlung erklärt im Namen der Kaiserin ihre Schwestern aus, daß die in Verbindung mit den deutschen Demokraten eingeleiteten Verhandlungen mit Deutschland den Charakter von Sonderfriedensverhandlungen angenommen haben. Sie hält den vereinbarten Waffenstillstand aufrecht, und es vertritt im Namen der Wälder der russischen Bundesrepublik die Fortsetzung der Verhandlungen mit den feindlichen Mächten, in dem Vertrauen, die Interessen Rußlands zu verteidigen und gemäß dem Willen der Nation einen demokratischen Frieden zu erwirken.

Erfolge der Ukrainer.

Mehrere Tausend Bolschewiki gefangen, 8000 Tote. Petersburg, 29. Januar. In der Nähe von Wilno erlitten zwischen Russen und Bolschewiki eine neue Schlacht. In Wilno und Kozjelsk hatten die Bolschewiki eine Schlacht. Die Ukrainer haben Kiew besetzt. In Kiewerinnan dauerte der Kampf schon den fünften Tag zwischen den Bolschewiki und Ukrainern. Die Ukrainer haben die Oberhand. Das Wladiwostok-Regiment sprengte die Waffen und will gegen Kalebis kämpfen. Chastow ist von Sibirien und

Laxin-Konfekt
regelt den Stuhlgang
bei Erwachsenen und Kindern.
Achtung empfohlen! Originaldos. M. 1.50.